

Auen für die Panke

MOZ 26.02.19 S.15

Vierteilige Workshop-Reihe zu Herausforderungen für eine klimarobuste Stadtentwicklung abgeschlossen

VON KAI-UWE KRAKAU

Bernau. Die Gewässer in Bernau und ihre Herausforderungen und Chancen für eine klimarobuste Stadtentwicklung standen am Montagabend im Mittelpunkt des letzten Workshops des Projektes „Bernau. Pro.Klima.“

„Das Stadtgebiet ist eigentlich gewässerarm“, sagte der Geschäftsführer des Wasser- und Bodenverbandes „Finowfließ“, Andreas Krone, vor knapp 40 Zuhörern in der Rotunde der Grundschule am Blumenhag. Erst in einiger Entfernung gebe es den Liepnitz-, den Plötzen- und Mechese sowie den Teufelspfuhl. Darüber hinaus existierten einige Feuchtgebiete wie die Schäferpfühle in Ladeburg oder Sölle in der Börnicker Feldmark. „Die Panke verlief früher zwischen Stadtmauer und Bahnlinie“, so Krone weiter. Es habe große Niederungsgebiete und vermoorte

Wiesen gegeben. Später sei das Gewässer östlich der Bahn verlegt worden.

Die Versiegelung und Verdichtung von Flächen hat nach Angaben von Krone in den vergangenen Jahren stark zugenommen. In früheren Zeiten seien 80 Prozent der Niederschläge verdunstet, was auch zu einer Kühlung geführt habe. Inzwischen würde

Versiegelung von Flächen in den vergangenen Jahren zugenommen

dieser Prozentsatz oberflächlich abfließen, so der Geschäftsführer des Wasser- und Bodenverbandes. Es werde nicht mehr genug Grundwasser gebildet, die Panke trockne im Sommer deshalb oft aus. Die Jahresniederschlagsmengen blieben relativ konstant, es gebe aber starke Schwankungen. „Mit Starknie-

Schadstoffe seien dann wieder problematisch für das Grundwasser, so Krone.

Nach Angaben von Jürgen Brinkmann von der Stadtverwaltung Bernau sind die Wallgräben bereits entschlammt worden. In diesem Jahr sollen einige Teiche in Börnicke saniert werden. Das Ziel der Kommune sei es, „das Wasser vor Ort zu hal-

Schlosspark und Teiche in Börnicke werden 2019 saniert

ten“. Bei bestimmten Szenarien sei man aber froh, auch ableiten zu können, so Brinkmann.

An drei Tischen diskutierten die Teilnehmer der Veranstaltung anschließend darüber, wie man einer zunehmenden Austrocknung begegnen kann. So könnten Flächen entsiegelt, Parkplätze einen anderen Unter-

grund erhalten als bisher und verstärkt auf den Waldbau gesetzt werden. Die Landwirtschaft sollte mehr ökologisch ausgerichtet werden, um den Eintrag von Pestiziden zu verringern. Von Teilnehmern wurde zudem kritisiert, dass das Gewässerentwicklungskonzept zu langsam umgesetzt wird.

Maren Michaelen vom Projektteam „Bernau. Pro. Klima“ zog abschließend ein Fazit des bisherigen vier Workshops: „Es ist wichtig, dass eine Verbindlichkeit entsteht“, sagte sie. Auch sei eine Kontrolle der Umsetzungen der einzelnen Maßnahmen erforderlich.

Die Ergebnisse der Veranstaltungen werden nun vom Team aufgearbeitet. Dabei soll eine Übersicht darüber entstehen, „wie und wo Handlungsbedarf einen Maßnahmenkatalog ableiten, so Michaelen. Auch eine weitere Beteiligung der Bürger am Prozess soll es geben.